

Bezugspreis:
Der „Tannushote“ erscheint täglich (jedoch mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kostet im Vierteljahr einschließlich Beirgerlohn M. 3.50, durch die Post ins Haus gebracht stellt sich der Bezugspreis auf M. 3.25. Wochenkarten, durch unsere Geschäftsstelle und unsere 5 Filialen zu beziehen, 25 Pfg. Einzelnummern 10 Pfg.

Geschäftsstelle: Audenstraße 1
Fernsprecher No. 9

Tannushote

Homburger Tageblatt

Anzeiger für Bad Homburg v.d. Höhe

Anzeigenpreis:
Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum kostet 20 Pfg., im Reklame-Teil die Petitzeile 30 Pfg. Bei Anzeigen von auswärts kostet die sechsgespaltene Petitzeile 25 Pfg., im Reklame-Teil die Petitzeile 60 Pfg. Bei Wiederholungen Rabatt dauernd. I. Wohnungsanzeigen nach Zeilenzahl. Inserate rechtzeitig erbeten.

Postfachkonto Nr. 8974
Frankfurt am Main

Anzeigenpreis: Die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 60 Pfg., für auswärts 80 Pfg. **Bezugspreis:** ab 1. Juli 1920 M. 9.00 vierteljährlich. **Wochenkarten:** 65 Pfg.

Ar. 170 **Donnerstag, 29. Juli 1920** **Gegründet 1839**

Das Reichswehrgesetz.

Die Wehrverfassung des Deutschen Reichs muß in Ausführung des Artikels 79 der Reichsverfassung und in Übereinstimmung mit dem Versailler Vertrag neu geregelt werden. Der neue Reichstag wird deshalb das neue Wehrgesetz zu erlassen haben. Die allgemeine Wehrpflicht, die natürliche, der geschichtlichen und freiheitlichen Entwicklung des deutschen Volkes entsprechende Wehrverfassung ist zu ersetzen durch eine an längst überwunden geglaubte Zeiten erinnernde Werbung von lang dienenden freiwilligen Soldaten. Diese grundlegende Aenderung erfordert eine entsprechend durchgreifende Neugestaltung aller auf die persönliche Stellung des Soldaten, seine Gebührende und seine Versorgung bezüglichen Bestimmungen. Es gilt dabei, den schon aus der Geschichte und aus den Erfahrungen anderer Länder bekannten Gefahren des Söldnerwesens entgegenzuwirken, die insbesondere im Hinblick auf die Existenz bei der Werbung, dann in der Abstumpfung der lang dienenden Leute und schließlich in der Schwierigkeit ihrer Ueberführung in das bürgerliche Berufsleben nach vollendeter Dienstzeit zu sehen sind. Durch gute wirtschaftliche Lebensbedingungen muß der Zug zum freiwilligen Eintritt so belebt werden, daß eine strenge Auswahl möglich wird; durch gründliche allgemeine wie militärische Weiterbildung ist den Freiwilligen während ihrer Dienstzeit eine im ganzen Volksebene geteilte Stellung zu schaffen und schließlich ist ihre Versorgung nach Ablauf der Dienstverpflichtung so vorzubereiten, daß sie in gehobener und angemessener Weise ihr Fortkommen finden können. Einer besonderen Fürsorge bedürfen in den gleichen Richtungen die Führer der zukünftigen Wehrmacht, die Offiziere und Unteroffiziere. Das Ziel der Wehrgesetzgebung muß sein, dem deutschen Volk die zu seinem Schutze im Innern und an den Grenzen nötige Wehrmacht zu geben, soweit als es im Rahmen des Versailler Vertrags möglich ist und gleichzeitig den Volksgenossen, die den zukünftigen Soldatenberuf ergreifen, die sichere Grundlage zu bieten, auf der sie ihre Aufgabe erfüllen und die allgemeine Achtung genießen können. Die Abschaffung der allgemeinen Wehrpflicht ist ihrer Bedeutung entsprechend gleich im Anfangsparagraphen des Gesetzes zum Ausdruck gebracht. Die aus Reichsheer und Reichsmarine bestehende Wehrmacht soll aus freiwillig eintretenden Soldaten gebildet werden. Der Eintritt in das Heer erfolgt für alle Freiwilligen ohne jede Ausnahme unter gleichen Bedingungen, entsprechend dem aufgestellten Grundgesetz, daß „jeder Soldat den Marschallstab im Tornister trägt.“ Für die Angehörigen des früheren Heeres, der früheren Marine, der früheren Schutztruppe, der früheren Freiwilligenverbände sowie der vorläufigen Reichswehr und der vorläufigen Reichsmarine, die in die neue Wehrmacht übernommen werden, mußten diesen Grundgesetz durchbrechende Ausnahmen zugelassen werden, da andernfalls die Aufstellung der neuen Wehrmacht praktisch nicht durchführbar sein würde. Da die Verpflichtung auf eine ununterbrochene Dienstzeit erfolgen muß, kann den Verpflichteten ein Recht, den Vertrag durch einseitigen Willensakt (Kündigung) zur Auflösung bringen, nicht eingeräumt werden. Dagegen bleibt ihm die Möglichkeit unbenommen, aus besonderen Gründen wegen einer vorzeitigen Lösung des Vertrags im beiderseitigen Einverständnis vorstellig zu werden. Die bisherigen Steuerprivilegien der Militärpersonen sind dagegen in Abweichung von dem bisherigen Rechte nicht aufrecht erhalten, sondern werden, der wirtschaftlichen Not des Vaterlandes und den veränderten Einkommensverhältnissen der Soldaten Rechnung tragend, auf die Befreiung der Naturalbezüge und der an ihrer Stelle gewährten Geldabfindung von direkten Steuern beschränkt. Nur für das mobile Verhältnis und bei Dienstleistungen außerhalb Deutschlands und der heimischen Gewässer muß an der Befreiung des gesamten Dienstlohns von direkten Steuern für die Dauer dieses Zustandes oder dieser Dienstleistung festgehalten werden, da hier die militärischen Interessen den finanziellen vorgehen müssen. Nicht näher geregelt sind im Entwurf die Vorschriften über die Handhabung der Manneszucht und die Befehlshaberführung. Wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß gerade die Aufrechterhaltung einer strengen Manneszucht in dem künftigen Söldnerheer eine der wichtigsten Aufgaben bilden wird, so ist auf der anderen Seite zu beachten, daß es sich hierbei um die Regelung von Tatsachen handelt, die im

fortwährenden Flusse sind, die also dem praktischen Bedürfnis anpassungsfähig erhalten werden müssen. Daher ist von einer gesetzlichen Festlegung abgesehen und im § 3 dem Reichspräsidenten die Befugnis zur Regelung im Ausführungswege gegeben. Weiterhin ist der Grundgedanke des landmannschaftlichen Aufbaues gesetzlich näher festgelegt. Er besteht im wesentlichen darin, daß, soweit praktisch durchführbar, in jedem Lande ein aus Landesangehörigen zusammengefügter und aus ihnen dauernd ergänzter Truppenteil gebildet wird, der je nach der Größe des Landes entweder zu einem Truppenverbande zusammengefaßt ist oder nur in einer kleineren Truppeneinheit besteht, der ferner seinen dauernden Standort in dem zugehörigen Lande erhält und der auch äußerlich seiner landmannschaftlichen Zusammenfassung nach benannt wird. Die zur Aufhebung des Gesetzes erforderlichen Bestimmungen soll, seiner Stellung als Oberbefehlshaber der Wehrmacht entsprechend, nach § 34 der Reichspräsident erlassen.

Unruhen in Posen.

Berlin, 29. Juli. Wie mehrere Blätter aus Meseritz melden, ist es in der Provinz Posen zu Unruhen gekommen. In mehreren kleinen Ortschaften bei Neutomischel gelang es Provokateuren und Polizeipistolen, die deutsche Bevölkerung aufzuheizen. Polnische Gendarmerieposten wurden entwaffnet und gefangen gesetzt und die Gemeindegebäude und Postämter besetzt. Das herbeigerufene polnische Militär verhaftete 100 bis 120 Deutsche, die nach größter Mißhandlung nach der Posener Festung gebracht wurden, wo sie ihrer Aburteilung wegen Landesverrats entgegensehen.

Eine Warnung des Reichswehrministers.

Berlin, 28. Juli. (W. B.) Seitens des Reichswehrministeriums erging an die Reichswehr folgender Befehl: Unter mehr oder weniger patriotischem Deckmantel werden zur Zeit in Deutschland von verschiedenen Organisationen militärische Werbungen betrieben, vor denen in der Öffentlichkeit nicht nachdrücklich genug gewarnt werden kann. Auf der einen Seite suchen gewissenlose Werber aktive und entlassene Heeresangehörige zur Bekämpfung

des Bolschewismus geheimnisvollen Formationen zuzuführen, die von Ostpreußen, vom Baltikum und von Finnland aus gegen das bolschewistische Rußland zu Felde ziehen sollen. Ähnliche Bestrebungen sind scheinbar im Gange, um den südrussischen Gegenrevolutionären auf der Krim Freiwillige zuzuführen. Hier scheint Major a. D. B. Schöf von Ungarn aus die Hand im Spiele zu haben. Auf der anderen Seite wird auch von bolschewistischen Kreisen Kanonensfutter für die Rote Armee gesucht. Diese Art von Werbungen operiert so, daß sie ihre Leute zunächst unter der Tarnung, es gelte den Kampf gegen den Bolschewismus, zu einem Sammelpunkte lockt, der möglichst weit vom Heimatsorte entfernt ist. Wenn den Getäuschten dann die Mittel für die Heimfahrt fehlen, wird ihnen eröffnet, sie müßten in die Rote Armee eintreten und mit ihr den Kapitalismus aller Völker bekämpfen. Alle diese Werbungen für die weißen wie die roten Garden müssen auf das Schärfste bekämpft werden. Wer denkt, er diene dem Vaterland, indem er seine Haut für oder gegen Rußland zu Markte trägt, ist in einem verhängnisvollen Irrtum begriffen. Er schwächt nur die deutsche Neutralität, über deren Wichtigkeit sich sämtliche Parteien Deutschlands einig sind. Auch muß sich jeder Einzelne darüber klar sein, daß er sich durch die Teilnahme an derartigen Unternehmungen außerhalb des Schutzes seines Heimatlandes begibt. Es wird der deutschen Regierung nicht möglich sein, den Geschädigten eine Unterstützung angedeihen zu lassen oder für ihre Sicherheit einzutreten, wenn die Abenteuer, wie vorausgesehen ist, zusammengebrochen sind. Gegen die Werber und Werber zu solchen unzulässigen Expeditionen wird mit aller Schärfe des Gesetzes eingeschritten werden, wozu eine Verordnung des Reichspräsidenten vom 30. Mai 1920 die nötige Handhabe gibt.

Die Beratungen in Boulogne.

Die Verhandlungen mit den Bolschewisten suspendiert. Das Abkommen von Spa. Boulogne, 28. Juli. (Wolff.) Havas. Ueber die Zusammenkunft Lloyd Georges mit Millerand in Boulogne telegraphiert der Sonderberichterstatter der Agence Havas:

Unnachtet.

9) Roman von Friedrich Jacobson.
Copyright 1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.

Einige Tage später war Sturmflut und ganz Westerland jubelte. Von den Burgen und hohen Föhnen hatte die heranlehnende Nordsee freilich nichts mehr übrig gelassen, der ganze Vorstrand war glatt rasiert, und die Wellen jagten bis unter das Gebälk der Wandelbahn, aber das war ja gerade der Spieß, und stellenweise machte sich eine kleine Schadenfreude Luft. Olaf und Ilse hatten in einem der nach oben geretteten herrenlosen Strandkörbe und betrachteten die Verwüstung ihres ehemaligen Heims — es sah gräßlich aus, und Olaf sagte: „Alles futsch! Da guckt noch ein Rest alter Fahne aus dem Sand.“

„Wo?“

„Sehen Sie nicht die beiden Worte „Will“?“

„Das Fragezeichen sehen Sie hinzu!“

„Einmal muß es doch kommen.“

Ilse wurde ein bißchen rot und lugte um die Seitenwand des Korbes.

„Vorläufig kommt etwas anderes — Ihr Freund, Herr Dr. Frey.“

„Dann wollen wir uns verdecken, Herrin.“

„Kein Grund — lieber reiß ich aus.“

„Fürchten Sie sich vor ihm?“

„Nein, aber er sieht so nachdenklich aus. Hier denkt doch kein vernünftiger Mensch, daß es ein — gleich darauf stand Justus vor ihm.

„Tag, Olaf. So einsam?“

„Was will man machen“, sagte Kroog melancholisch, „der blanke Hans hat mein Heim zerstört — ich überlege, wo man es wieder gründet.“

„Wenn nicht hier, so in Hamburg.“

„Ja, das sagst du so. Mach's doch vor.“

Dr. Frey setzte sich in den Strandkorb und stützte den Kopf in die Hand.

„Der Grund dazu ist gelegt, Olaf. Ich habe mich nämlich verlobt.“

„Teufel auch — das heißt natürlich: ich gratuliere! Mit Fräulein Straaten?“

„Allerdings, aber wie kommt du darauf?“

„Mein treues Zeigglas hat es mir verraten“, gestand Olaf lachend. „Also du bist nun glücklich soweit, beneidenswerter Kerl, und an deiner Stelle würde ich ein Brautigamsgefißt aussehen — davon ist nämlich nicht viel zu sehen — offen gestanden!“

Justus lächelte flüchtig.

„Dein Temperament habe ich freilich nicht, und mein Beruf tut wohl auch etwas zur Sache. Dagma —“

„Klingt wenig holländisch, Du!“

„Nein, ihre Mutter stammt von Enit. Also Dagma betrachtet unser Verhältnis ebenfalls von der ernsten Seite, sie ist bereits fünfundsiebzig Jahre alt und seit ihrer Kindheit mutterlos.“

„Dann kann man mit Euch beiden auf die Märkte gehen. Ausgezogen bist Du natürlich auch, Du Musterknabe.“

„Allerdings, ich bin seit gestern in Miramare. Uebrigens mußte ich so wie so die Wohnung räumen, es hat sich ein alter Bekannter von Kapitän Straaten angemeldet.“

„Dem der eigene Schwiegervater das Feld räumt? Diesen Schwiegervater würde ich

mir ziehen, mein Junge.“

„Abermals glitt über das Gesicht des Arztes jener seltsame Zug, der irgend einen geheimen Kummer verrät; dann entgegnete Justus:

„Du darfst den alten Mann nicht zu streng beurteilen, Olaf. Er hat ein raues Leben hinter sich und die Spuren davon sind an ihm hängen geblieben — vielleicht mehr als notwendig, das will ich zugeben.“

„Ist er denn schon alt?“

„Eigentlich nicht; vielleicht fünfzig, aber das sind Kriegsjahre.“

„Dann wundert es mich, daß er schon vor Anker geht — diese Kriegsjahre müssen was eingebracht haben. Aber ich will natürlich nicht indiscret sein —“

Sie hatte ihren Platz verlassen und schlenderte die Wandelbahn entlang; es war überall viel Jubel und Geschrei, wenn eine Welle besonders hoch aufspritzte; nur einzelnen Personen standen stumm zwischen der Menge und betrachteten gelangweilt das prächtige Schauspiel.

„Das sind natürlich Englismans“, sagte Olaf spöttisch. „Uebrigens haben wir dieses Jahr weniger von der Rasse als sonst.“

„Nun, einer wird jedenfalls hinzukommen.“

„Wirklich? Hast Du Bekannte in England?“

„Nein — der angemeldete Gast meines Schwiegervaters — ein gewisser Frank Roger, wenn ich Dagma richtig verstanden habe.“

Die Sturmflut hatte abgeebbt und Westerlands Badegäste mühten sich damit ab, im Schein der untergehenden Sonne neue Burgen zu bauen; das war keine leichte

Arbeit, denn nach hergebrachtem Strandbrauch hob das Meer die erworbenen Rechte auf, und jeder mußte sie sich neu erkämpfen.

Olaf und Ilse buddelten jetzt gemeinsam. Die Rot hatte sie ein Stück näher zusammengebracht, es hieß bereits „Fräulein Ilse“ und „Herr Kroog“, außerdem waren sie wegen des nassen Sandes beide barfuß, und die Etikette verhielt sich schamhaft ihr Haupt.

„Das wird großartig“, sagte der Staatsanwalt und betrachtete die Schwielen an seinen Händen. „Uebrigens sind die alten Fahnen futsch, was schreiben wir jetzt auf die neuen?“

„Wir?“

„Ich gedenke nämlich bei Ihnen zu wohnen, Fräulein Ilse.“

„Wirklich? Wer gibt ihnen dazu die Erlaubnis?“

„Sie natürlich. Es ist schon wegen des englischen Romans, den können wir dann zusammenlesen.“

„Ach, das langweilige Ding! Wissen Sie keinen aus dem Leben?“

„Doch! Mein Freund Justus hat sich verlobt.“

„Frey — Freier“, kaskadierte Ilse. „Natürlich mit dem schönen Schwarzkopf.“

„Ja; der Heidespaziergang hat genügt.“

Der Blick, den Olaf seiner Gefährtin zuwarf, redete ganze Bände, aber Ilse schüttelte weiter und wurde nur rot — sie standen bereits bis an den Hals im Sand und Olaf sagte:

„Jetzt haben wir bald den Mittelpunkt der Erde; aber von mehr Wärme spüre ich noch nichts.“

(Fortsetzung folgt.)

Was die von der Sowjetregierung verlangte internationale Konferenz anlangt, so wird die britische Regierung im Einverständnis mit der französischen Tschechoslowakei antworten, daß die Konferenz nur dann zusammentreten kann, wenn die Bolschewisten im Gegensatz zu ihrer bisherigen Haltung damit einverstanden sind, daß Polens Schicksal dabei diskutiert wird. Wenn die Moskauer Regierung diesen Vorschlag annimmt, wird Millerand über die weitere Behandlung der Angelegenheit befragt werden und die Bedingungen stellen, die er für notwendig erachtet, um die Sowjetregierung anzuerkennen. Alle qualifizierten Vertreter Rußlands und der Nachbarstaaten sollen an der Konferenz teilnehmen. Lloyd George hat sich der französischen Ansicht angeschlossen und alle Verhandlungen mit den Bolschewisten suspendiert. Polen kann daher hoffen, nicht in direkten Verhandlungen mit Rußland erdrückt zu werden.

Eine weitere wichtige Entscheidung wurde in der Frage des Inkrafttretens des finanziellen Teiles des Übereinkommens von Spa über die Kohlenlieferung Deutschlands auf die Anregung Marais hin getroffen. Die Wiedergutmachungskommission wird beauftragt werden, die Ausführung des Übereinkommens in jeder Hinsicht zu sichern, sowohl was die Kohlenlieferungen als auch was die von den in Betracht kommenden von den Alliierten zu gewährenden Vorschüsse anlangt. Deutschland soll am 1. Oktober 1920 der Wiedergutmachungskommission Schahscheine im Werte von 60 Millionen Goldmark mit dem 1. Mai 1921 als Verfalltag und einem jährlichen Zinsfuß von 6 Prozent übergeben. Nach dem 1. 9. 1920 und je nach den erfolgten Kohlenlieferungen wird Deutschland ähnliche Schahscheine nach Maßgabe der Vorschüsse übergeben. Die Vorschüsse werden natürlich den Lieferungen angepaßt werden. Die Wiedergutmachungskommission kann sich die diesen Schahwechseln entsprechenden Beträge durch Verkauf oder Pfändungsmachung mit oder ohne Indossament an die interessierten alliierten Mächte verschaffen. Um den Betrag der zu gewährenden Vorschüsse rascher festzustellen, kann die Kommission provisorisch die Quelle der monatlich an Deutschland zu gewährenden Vorschüsse unter Vorbehalt späterer Berechnung auf 40 Goldmark pro Tonne festsetzen. Auf diese Art würde sich der französische Schah von den Deutschen auf Grund des Übereinkommens zu gewährenden Vorschüsse durch eine einfache Bankoperation auf die Ware frei machen. Die französischen Kreise sind von dieser Lösung sehr befriedigt, da sie den von dem französischen Vertreter vorgebrachten Wünschen entsprechen.

Aus den Briefen eines Wandervogels.

Eine aufmerksame Leserin des "Taunusboten" stellt uns den Brief eines Wandervogels zur Verfügung, den wir — weil in ihm so viel Sinn für das Schöne, Gute und Nützliche offenbart wird — dem Leserkreis nicht vorenthalten wollen. Hinzufügen wollen wir, daß es ein junges Mädchen ist, welches für die Sache der Wandervögel das Wort ergriffen hat. Wir lesen:

Liebe Tante!

Ich weiß nicht mehr, ob ich Dir damals erzählt habe, daß ich Wandervogel bin, jedenfalls ist es aber so. Man urteilt ja jetzt oft und manchmal auch nicht mit Unrecht recht hart und abfällig über die Wandervögel u. den W. B. im allgemeinen. Aber es gibt doch noch recht viele Ortsgruppen, die immer noch an den alten Sagen der Wandervögel festhalten und die immer noch die alten Wandervogelideale haben wie einstmal. Es sind das solche Gruppen, in die schlechte Elemente noch nicht eingedrungen sind und die nichts anderes sein wollen und auch sind, als eine Vereinigung froher, junger Menschen, Mädel und Buben, die durch ihr sangesfrohes Wandern ihre Heimat kennen lernen und sich echtes Deutschum erwerben wollen. So wenigstens würde ich die Erklärung jedem geben, der mich fragen würde, was es heißt, Wandervogel zu sein. Es ist das natürlich nicht alles, man könnte noch viel erzählen von lustigen Veeders- oder Nestabenden, geheimnisvollen Sonnwendfesten um Mitternacht, frohen Fahrten, Freinächten und was noch alles dazu gehört. Ich will Dir aber mal von unserer letzten 1 1/2 Tagefahrt etwas erzählen. Letzten Samstag, mittags um 1/4 4 zogen, meine Freundin, und ich los, gebürtig mit Proviant versehen, mit dem Schwimmanzug im Rucksack, der auf keiner großen Fahrt fehlen darf, Regenmantel und

Eine jüdische Weltkonferenz.

Berlin, 28. Juli. (W. B.) Der „Voss. Ztg.“ zufolge findet in Karlsbad am 1. August die erste jüdische Weltkonferenz statt. An der Versammlung, die von der jüdischen Delegation bei der Friedenskonferenz einberufen worden ist, nehmen Vertreter der jüdischen Organisationen fast sämtlicher Staaten Europas, der Vereinigten Staaten, Kanadas, Argentinien und Palästinas teil. Auf der Konferenz sollen Mittel gefunden werden, den durch Krieg und Pogrome betroffenen Juden sofort werftätig zu helfen. Ferner werden die Fragen des Wiederaufbaus in dem vom Kriege besonders hart in Mitleidenschaft gezogenen Ländern behandelt.

Die Dorten-Affäre.

Leipzig, 28. Juli. (W. B.) Die Oberreichsanwaltschaft hat mitgeteilt, daß von dem Untersuchungsrichter der Rücktransport Dr. Dortens nach Wiesbaden angeordnet ist.

Wiesbaden, 28. Juli. (W. B.) Herr Dr. Dorten ist laut „Wiesbadener Zeitung“ heute vormittag unter sicherem Geleite nach Wiesbaden zurückgekehrt. Der Vertreter des heurauten Wiesbadener Polizeipräsidenten, Polizeirat Dr. Streiberlein, wurde seines Amtes enthoben. Wie die „Volksstimme“ meldet, soll auch der Regierungspräsident in Wiesbaden, Dr. Mann, seines Amtes enthoben worden sein. Für die letztere Meldung war jedoch eine Bestätigung noch nicht zu erlangen.

Mainz, 28. Juli. (W. B.) Zu der Havas-Meldung am 27. Juli aus Mainz, wonach die Vertreter der Alliierten die Auslieferung derjenigen Personen verlangt hätten, die die Entführung Dortens aus Wiesbaden bewerkstelligt, stellt die hiesige Havasagentur fest, daß es in dem Originaltelegramm hieß, daß Mahna-Men (nicht Auslieferung) gegen die Personen verlangt worden sind, die die Entführung Dortens bewerkstelligt haben.

Kolalnachrichten.

Zuschriften über Kolalnachrichten sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

§ Lebensmittelzulagen. Ausgegeben werden nächsten Freitag und Samstag an Kranke: 50 Gr. Butter und 250 Gr. Griech. an Kinder bis zu 2 Jahren: 250 Gr. Griech.

§ Selbstversorger, die sich mit Brotgetreide für das ganze Wirtschaftsjahr versorgen wollen, müssen dies bis zum 31. d. Mts. im Rathaus, Zimmer Nr. 10, anmelden. — Für Kirdorf hat die Anmeldung auf dem Bezirksvorsteherbüro zu geschehen.

§ Der Wandersklub Taunusfreunde hält heute Donnerstagabend 8.30 Uhr in der „Aula“ eine Vollerversammlung ab.

* Aktien-Gesellschaft Bad Homburg und die Trennhänder. Von den beiden Trennhändern, denen die Führung des Kur- und Badebetriebes anvertraut wurde, werden wir gebeten, folgendes zu veröffentlichen: Mit Bezug auf die gestrige Veröffentlichung der Aktien-Gesellschaft Bad Homburg begrüßen wir es auf das dankbarste, daß unserer Tätigkeit bezüglich Leistung des Kur- und Badebetriebes durch die öffentliche Meinung Beifall gezollt wird, was uns unsere schwere Aufgabe sicherlich erleichtert. Auf die Angriffe der Aktien-Gesellschaft Bad Homburg zu antworten, halten wir im Interesse der weiteren geistlichen Fortentwicklung der Verhältnisse des Bades nicht für angebracht. Wir verweisen auf die Tatsache, daß die Führung des Kur- und Badebetriebes sich nach wie vor in unseren Händen befindet und auf Grund des Vertragsabkommens auch weiterhin in unseren Händen verbleiben wird.

* Eine öffentliche Versammlung, zu welcher die in der vorigen Versammlung auf dem Marktplatz gewählte Wirtschafts-Kommission die gesamte Bevölkerung aufgerufen hatte, hat gestern nachmittag um 5 1/2 Uhr auf dem Schloßplatz stattgefunden. Herr Reimann-Gengenheim sprach über das Thema „Die Tätigkeit der vom Volke gewählten Wirtschafts-Kommission in Frage gestellt.“ Die Ausführungen des Redners entsprachen im wesentlichen dem Beitrag, der uns von der genannten Kommission überhandt worden war und den wir unter dem Kennwort „Was wird aus der neuen Wirtschafts-Kommission“, im „Taunusbote“ vom 27. Juli veröffentlichten. Herr Reimann erörterte die Tätigkeit der Kommission seit ihrer Wahl und entwarf dann ein Bild aus dem jeder, wie er sagte, schöpfen könne, aus welchen Gründen man der Kommission Schwierigkeiten bereite. Er überließ es schließlich der Versammlung darüber zu entscheiden, ob die Kommission unter den von ihm ausführlich geschilderten Umständen ihr Mandat behalten, oder niederlegen soll. Was im letzten Falle dann geschehe, bezog, wie dann gewirtschaftet werde, habe sich jeder selbst zuzuschreiben.

Stadto. Schäfer, der nach Herrn Reimann das Wort nimmt, hat alles erwartet, was gekommen ist. Wenn wir ihn recht verstanden haben, hat er nichts dagegen, wenn auch die Stadtverordneten-Versammlung ihrerseits eine Kommission wählt, die bereit sei, sich mit der in der öffentlichen Versammlung auf dem Marktplatz gewählten Kommission an einen Tisch zu setzen. Nur dürfe diese „Städtische Kommission“ der von den Kollektenden gewählten Kommission nicht zahlenmäßig überlegen sein, um eine Ueberstimmung zu vermeiden. Die Wirtschafts-Kommission habe keine Lust den Kopf in die Schlinge zu stecken für das, was andere getan. Stadto. Schäfer schlägt vor, die bereits gewählte Kommission erneut anzuerkennen und morgen (Donnerstag-

nachmittag) zum Rathaus zu ziehen und dafür zu sorgen, daß die am 5. künftigen Samstag die Kommission anerkennt.

Der Versammlungsleiter läßt durch Erheben der Hände über den Vorschlag des Stadto. Schäfer abstimmen und stellt fest, daß er angenommen wurde. Dann bespricht er die Vorgänge im „Kaffee-Restaurant“, dessen Besitzer deswegen 5000 Mk. Schadenersatz von der Stadt verlangt habe und äußert sich gleichzeitig über den Vorfall auf dem Marktplatz. (Eine diesbezügliche Bekanntmachung des Magistrats wurde ein Tag später veröffentlicht. Red.)

Erster Diskussionsredner war Herr Kenger, der eine Resolution vorschlug zu Gunsten der Kriegerwitwen, die an die Stellen der weiblichen Angehörten bei der Stadt treten sollten. Er bejawortet ebenfalls den Zug zum Rathaus am Donnerstag, um demonstrativ zu bekunden, was die Versammlung wolle.

Nach ihm fordert der Versammlungsleiter alle organisierten Arbeiter auf, in mitgeteilten Stunde zum Rathaus zu ziehen.

Ein weiterer Diskussionsredner, der sich zum Wort gemeldet hatte, konnte nur das Schicksal des Themas „Was der Vortredner gesagt hat (wegen der Kriegerwitwen usw. Red.) gehört nicht hierher.“ Dann mußte er den Rednerpult verlassen.

Stadto. Schäfer bedauert, daß man den Redner nicht weiter sprechen ließ, daß „verunglückt“ sei. Jeder müsse indes bedenken was er sage, denn alles sei aufgeregt.

Nachdem der Versammlungsleiter noch die Brennstofffrage in Verbindung mit einer bevorstehenden Schließung des Waldes angesprochen hatte, wußte er noch mit der Forstbehörde zu reden sei und Kartoffeln für Donnerstag versprochen (eine Besprechung mit den Händlern war für gestern mittag in der „Neuen Brücke“ anberaumt worden) wurde die Versammlung gegen 7 1/2 Uhr geschlossen.

* Das zweite Gartenfest im Kurpark am Freitag abend, soll, wie wir hören, zunächst durch Freilicht-Kassentänze gehoben werden, welche eine Tansgruppe des Landestheaters in Wiesbaden, unter ihnen die Solotänzerin Lilli Maubill, ausführen. Die Choreographie (die Kunst, die Tänze vorzuführen) die Anordnung und die Farbenwirkung, hat der Kunst- und Erziehermeister Neuter übernommen. Die Illumination des Kurparks und die bengalische Beleuchtung des Parks werden auf der gewohnten Höhe stehen.

* Der Verfall der Frieden und Späher dieses aktuellen Themas spricht heute Abend im „Schützenhof“ Herr Wilhelm Fecht aus Frankfurt a. M. Die Einladungen an Jedermann sind von der deutschen liberalen Volkspartei ausgegangen und bittet dieselbe um zahlreichem Besuch.

dickes Wolken über den Rucksack geschliffen, bis zur Rheinfähre. Nach alter bekannter Wandervogelunpünktlichkeit war natürlich noch niemand da. Wir warteten, warteten, endlich, im letzten Augenblick erschien unsere Ortsgruppenleiterin, zu allem schweren Gepäck auch noch den Hordentopf auf dem Rucksack. Noch eine kam und dann fuhren wir über. Zu Fuß ging's nach Königswinter, wo wir am Bahnhof schon die beiden Reislemer trafen und dann zu den beiden Bonnern in den Zug stiegen. 8 waren wir also. In Linz wollten wir uns mit der Reumieder Gruppe treffen. Als wir glücklich um 6 Uhr ankamen und aus dem Bahnhofgebäude herausstraten, empfing uns ein feierliches „Heil!“ aus elf Mädelstehlen und die ganze Horde hatte sich in Stille zur Begrüßung aufgestellt. Dann ging's los, ins Blaue hinein, wohin, was fragten wir darnach? Der Wandervogel ist überall in der Natur zu Hause. Ich schloß gleich Freundschaft mit Dreien, mit der einen durch gemeinsame Bekannte; die zweite war längere Zeit in Trarbach Lehrerin gewesen, jetzt mußte ich allerdings „Du“ sagen, denn alle Wandervögel ganz Deutschlands Dugen sich untereinander, es ist so kameradschaftlich. Mit der dritten war ich, wie's sich nachher herausstellte, in Dörf zusammen auf der Schule gewesen. Aber auch andere Mädel. Wir wanderten also fröhlich weiter. Gegen 8 Uhr versperrten wir auf einer herrlichen Wiese auf lustiger Berghöhe und ruhten uns von dem halben Weg aus. Dann ging's weiter im Abendwind. In den Dörfern läuteten die Glocken den Sonntag ein. Gegen 10 Uhr wollten wir endlich in einem Dorfe Nachtlager suchen. Aber in den dumpfen Scheunen gefiel uns nicht, da beschloßen wir, da wir doch eine Horde von 19 Mädeln waren, also eine ganz ansehnliche Zahl, Freinacht zu halten. O, Tante, etwas Herrlicheres als solch eine Freinacht kannst Du Dir gar nicht vorstellen. Es gibt, glaube ich, nur wenig Leute, die es kennen. Nur die Wandervögel wissen's. In der Nähe des Dorfes lag am Bergabhang eine frisch

gemachte Wiese, unten im Tal floß ein kleiner Bach, ein Platz, wie geschaffen zum Schlafen. Es dämmerte schon stark, wir suchten rasch im nahen Wald dürres Holz und machten ein Lagerfeuer. Darüber war's finster geworden, wir lagen im Kreis um's Feuer, das Treuher im Hordentopf summt. Die Wälder ringsum rauschten, unzählige Glühwürmchen leuchteten in der Dunkelheit. Ab und zu regnete es, aber uns störte das nicht — wir saßen in die kühnsten Flammen und lauschten den Mädeln, die beim Feuer-schein mit halblauter Stimme vorgelesen wurden. Dann sangen wir mal wieder eines der uralten, und doch ewig jungen Volkslieder, die ja alle Wandervögel kennen und lieben. Es war einzig schön, wir wollten gar nicht schlafen gehn. Aber endlich sprach unsere Führerin ein Nachtlied, wir holten unsere Rucksäcke als Kopfkissen, wickelten uns fest in Mäntel und Decken und schliefen. Gegen 1/4 4 Uhr morgens wurde ich wach von den halblauten Stimmen einzelner, die schon saßen und plauderten. Es war grau, trübe und neblig. Die Glieder waren steif, aber schnell aus den Decken heraus und tüchtig gerückt, einpaarmal herumgelaufen, dann ging's wieder. Wir kramten unser Rammzeug, Seife, Schwamm und Handtuch aus dem Rucksack und gingen hinunter an den Bach, wo bald ein eifriges Geplätsche und Gossplätschen im Gange war. Inzwischen wurde oben Feuer gemacht, wir nahmen einen Topf voll Wasser mit hinauf und bald wärmten wir uns mit heißem Kaffee und frühstückten tüchtig. Gegen 6.30 Uhr, als in den Dörfern die Glocken zur Frühmesse riefen, brachen wir auf und weiter ging's, landeinwärts, der Wied zu. Gegen 9 Uhr waren wir auf Burg Altenwied. Wir genossen den herrlichen Ausblick von dort oben, die weiten Fluren, wogenden Kornfelder, das freundliche Dorf Altenwied unten im Tal, durch das das Wied sich schlängelt wie ein silbernes Band. Dann ging's hinunter an das Flüsschen. Wir suchten und fanden einen herrlichen, abseitsgelegenen Platz zum Abkochen und Baden. Während einige eifrig Feuer machten, um

den mitgebrachten Reis zu seinem Brei zu locken, warfen wir unsere Kleider ab, den Anzug an und hinein ging's in das kühle, erfrischende Wasser. Wir tollten darin herum, ausgelassen lustig, denn zum Schwimmen ist die Wied zu leicht. Als wir uns nachher gerade wühlte auf der Wiese ausgestreckt und von der Sonne trocknen lassen wollten, kam eiligst eines der Mädel (es heißen die kleinen, noch nicht aufgenommenen Wandervögel bis 12 Jahre ungefähr) und verkündete, daß der Reis fertig und prächtig geraten sei, wovon wir uns dann rascher auch selbst überzeugten und zwar nicht zu knapp. Nach dem Essen schliefen wir über dem Märchenvorlesen ein und wurden erst wach, als zum Aufbruch gemahnt wurde. Schleunigst ging's ans Packen. Dann bettelten wir solange, bis wir noch einen Volkstanz aufführen durften. — Dann aber noch lustig im Durchwaten der Wied, ging's weiter, und zwar auf einem anderen Weg auf Linz zu, von wo die Reumieder mit dem Zug um 7.04 Uhr, wie um 7.12 heim fahren wollten. Unter frohem Gesang und bei ständigem Pfänden und Essen von Heidelbeeren ging's auf Linz zu. Kurz vor Linz trennte sich von unserer Ortsgruppe, da die Leiterin und noch zwei andere noch weiter ins Land rein wollten. Wir vier andere marschierten mit den Reumiedern noch zusammen nach Linz, begrüßten dort die Reumieder W. B.-Buben und fuhren dann fröhlich mit der einen Bonnerin, genannt Mädelchen, ein reizendes Ding übrigens, heimwärts. In Königswinter stiegen die beiden Reislemer aus, in Niederollendorf, ich und Mädelchen mußten nun noch alleine nach Beil und von dort nach Bonn. Wir beiden trugen gleich die Jahre, trafen darauf noch Bekannte, die uns noch mit Johannissträuben fütterten und waren glücklich um 8.15 Uhr zu Hause, wo wir dann in Erinnerungen und Erzählen schwelgten. War das nicht etwas herrliches? Es war eine richtige fröhliche Wandervogelfahrt, die man nie vergißt und die einen dann auch immer wieder neuen Arbeitsmut und Arbeitslust gibt.

Notstandsarbeiten am Hühnerweg.

Die Verhandlungen mit den Anliegern des Hühnerwegs, dessen Fortführung zur Schaffung weiterer Notstandsarbeiten in der letzten Stadtsitzung beschlossen wurde, haben, wie wir hören, noch nicht das gewünschte Ergebnis erzielt. Eine größere Zahl von Anliegern zögert anscheinend noch mit ihrer Zustimmung zu der vorläufigen Beanpruchnahme ihrer Gelandeteile, trotzdem das Interesse jedes Einzelnen voll auf der Hand liegt, durch den zugestanden Vorbehalt im ordentlichen Enteignungsverfahren zu treffenden Entscheidungen über den zuzubilligenden Verkaufspreis pro qm Gelände. Es wäre im Interesse der zahlreichen Erwerbslosen dringend zu wünschen, wenn von den noch verbleibenden Grundstückseigentümern dem Begehren der Erdarbeiter keine weitere Schwierigkeit gemacht würden, zumal der Antrag auf Enteignung des Enteignungsverfahrens bei der Regierung bereits gestellt und in den nächsten Tagen der Termin für die Vergleichsverhandlung zu erwarten ist.

Der Evangelische Arbeiter-Verein veranstaltet sein diesjähriges Sommerfest

am Mitglied Spöhrer in Dillingen. Siehe auch Anzeige.

Der Reichsbund der Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen hält morgen

Abend 8 1/2 Uhr in der „Stadt Kasse“ eine Versammlung ab. (S. Anz.)

Turnerisches.

Die deutsche Turnerschaft zählte am 1. Januar 1919, Millionen Mitglieder. Dieses erfreuliche Steigen trotz der ungeheuren Kriegsverluste läßt einen guten Ausblick zu. Besonders das Turnen und Spielen der Jugend hat große Ausbreitung erfahren — ein verheißungsvolles Zeichen für den Wiederaufbau des deutschen Volks. Auch im Homburger Turnverein hat seit längerer Zeit ein erfreulicher Zugang an Jungmannschaft eingesetzt, die unter sachkundiger Leitung mit Lust und Liebe zur Sache für den harten Lebenskampf körperlich tüchtig will. Aber auch der Zugang an passiven Mitgliedern hat den Beweis erbracht, daß das Interesse an den Tugenden der Turnerschaft immer größeres Verständnis in unserer Volksgemeinschaft zum Wohle unseres Vaterlandes findet. Gut Heil!

Nachweise Kriegsversicherung.

Die Berechnung, die sich durch die vielen Todesmeldungen etwas verzögert hatte, konnte, wie wir mitteilen gebeten werden, erst jetzt zu Ende geführt werden. Auf jeden ganzen, durch Tod fälligen Anteilsschein (10 Einheiten) entfallen als Leistung der Rasse R 100, das ist der 10fache Betrag der Einzahlung. Im Hinblick auf den langen verlaufenden Krieg ist dieses Ergebnis immer noch als zufriedenstellend anzusehen. Die übrigen Beträge werden den empfangsberechtigten Hinterbliebenen demnächst von der Kassischen Landesbank durch die Post überlassen werden.

Schöffengericht am 29. Juli.

In heutiger Sitzung fungierte wieder Amtsgerichtsrat Kasse. Es waren 8 Fälle zu verhandeln und zwar: Wegen Ueberschreitung der Höchstpreise beim Hahnenfleischverkauf war ein hiesiger Kaufmann zu einer höheren Geldstrafe verurteilt worden, wogegen er Einspruch erhob und auch nicht zurückgezogen wurde. Die Kosten trägt die Staatskasse. — Gegen einen hiesigen Wirt waren 300 Mk. verurteilt worden, weil er eine Zigarette zu übermäßigem Preise verkauft haben sollte. Seine Berufung hatte Erfolg, er wird freigesprochen, da ein Sachverständiger erklärte, daß der Preis nicht zu hoch war. Die Staatskasse trägt die Kosten. — Unter bedingter Begnadigung war ein junger Hilfsarbeiter von Oberursel wegen Einbruchsdiebstahls zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt worden und zwar 1919. Hätte er sich 3 Jahre gut geführt, so wäre ihm die Strafe erlassen worden, jetzt aber nicht mehr, denn er hat eine goldene Damenuhr gefunden und nicht angezeigt. Der Angeklagte will nur auf die Veröffentlichung im Blatt gewartet haben, damit er eine Belohnung erhalte. Durch einen Zufall kam die Uhr-Eigentümerin dahinter, worauf sie die Uhr gefunden hatte. Er gab sie der Polizei auch sofort heraus. Das Gericht ließ auch einmal Milde walten und erkannte auf 10 Mark Geldstrafe. — Berufung legte ein Lokomotivführer von Gonsenheim gegen 3 Mk. Geldstrafe ein, weil seine Gänge unberichtigt gemeldet und dabei von einem Grundstück seines Nachbarn Pflanzen gestohlen haben sollten. Er wird freigesprochen und die Kosten der Staatskasse überwälzt. — Zur Hühnerstraße hatten sich drei Bedienstete von Homburgsheim die Hühnerkörbe der Telefonleitung auf der Oberurseler Chaussee genommen und zertrümmert auch einige davon. Zwei erhalten 10 Mk. und einer wegen Verursachung 5 Mk. Geldstrafe und Kostenverurteilung. — Wegen Schleichhandels mit einem Ochsen war gegen einen Schreiner und Landwirt von Raibach eine Geldstrafe von 1500 Mk. verurteilt worden. Er legte Berufung ein und wurde die Strafe in Anbetracht der bedrängten Lage, in welcher er sich zur Zeit befindet, auf 1000 Mk. herabgesetzt. Das Märchen über den Verbleib des Ochsen glaubt das Gericht nicht. — Stumpfe Feilen, welche sein Eigentum waren, hatte ein Eisenendreher von Oberursel mit guten Feilen der Fabrik, wo er in Arbeit gestanden, vertauscht. Er erhält dafür 1 Tag Gefängnis. Er ist aber auch verschiedene Werkzeuge und Silberdraht (zum Löten von Stahl) entwendet haben, was ihm jedoch nicht direkt bewiesen werden konnte. Es erfolgte dieserwegen Freisprechung. — In eine Geldstrafe von 30 Mk. wurde ein Bäcker von hier genommen, weil er zu leichtes Brot verkauft habe. Er legte Berufung ein und wurde die Strafe auf 20 Mk. herabgesetzt. Obwohl ein Sachverständiger erklärte, daß es bei der jetzigen Zusammenlegung des Mehls mit 80 Prozent Zufuhr ganz unentbehrlich sei, das Gewicht, wie es die Verordnung vorschreibt, einzubringen, konnte sich das Gericht nur an die Verordnung halten. Die Bäderreinigung mußte jetzt unbedingt wegen Abänderung dieser Verordnung vorgehen.

Briefkasten der Schriftleitung.

A. G. Selbstredend schenken wir der Auseinandersetzung zwischen der „Aktiven Gesellschaft Bad Homburg“ und den Treuhändern gehöriges Interesse, auch wenn wir die diesbezüglichen Äußerungen der Beteiligten im Lokalteil ohne Kommentare hinausgehen lassen. Daß die Affäre nicht zum Vorteile des Kurbetriebes bereits in auswärtigen Zeitungen verarbeitet wurde, bedauern wir mit Ihnen. Ueberflüssig erscheint uns, die städtischen R 100 per se „aufzuräumen“. Die hatten ihre Vertreter zu der Generalversammlung delegiert und ihre Berichterstattung wird — dessen sind wir sicher — zur gegebenen Zeit zur Diskussion gestellt werden. Ob wir unsere Meinung bis dahin zurückstellen, überlegen wir uns noch. Wollen Sie sich — sachlich — äußern, stehen Ihnen wie jedermann, unsere Spalten offen.

Eingekandt.

Für Form und Inhalt aller unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keinerlei Verantwortung.

An die Bevölkerung Homburgs.

Auf der gestrigen Volksversammlung wurde durch einen kleinen Teil der Bürger Homburgs die Wahl der Wirtschaftsprüfungskommission nochmals bestätigt. Da ich als Diskussionsredner der Homburger Kleinkaufleute nicht zu Worte kommen konnte, möchte ich auf diesem Wege meine Meinung äußern.

Soviel wie mich Sozialisten überzeugen wollten, heißt „Sozialismus“ Menschlichkeit und Brüderlichkeit. Leider konnte ich aber auf der gestrigen Versammlung an der Brücke sehr wenig davon merken. Es ist ja leider heute zur Krankheit geworden, daß nur Redner, die dem Publikum zu Gefallen reden „das Recht der Redefreiheit“ genießen können, während Leute mit anderen Ansichten gleich zu Boden geschrien werden.

Ich hätte ja gerne meine Meinung noch geäußert um nicht in den Geruch eines Maulschellers zu kommen. Meiner Meinung nach ist die gewählte Preisprüfungskommission nicht rechtsgültig, da eine Kommission die Genehmigung und Bestätigung der Stadtverordnetenversammlung, die die Vertretung der Homburger Bürger ist, bedarf.

Man könnte es als Anarchie betrachten, wenn die Wahl einer Kommission durch Gewalt einer Minorität erzwungen werden soll. Hoffentlich wird sich die heute tagende Stadtverordnetenversammlung nicht durch Schreier beeinflussen lassen.

Den Homburger Geschäftsleuten rufe ich, da es jetzt noch Zeit ist, zu, aus ihrem Schlafe zu erwachen, um in der Öffentlichkeit ihre Interessen zu vertreten, da sie sonst das Werkzeug anderer werden.

Paul Weil, Reichsfeldstr. 5. I. r.

Sport und Spiel.

Schülerwettkämpfe des Homburger Turnvereins.

Der „Homburger Turnverein“ beabsichtigt im September dieses Jahres kurz vor den Herbstferien öffentliche Wettkämpfe zwischen den Schülern der Homburger Schulen zu veranstalten. Diese Schülerwettkämpfe sollen das Interesse an der Pflege der Leibesübungen wecken und sollen mitwirken an der körperlichen Erziehung unserer Jugend. Die Arbeiten hierzu hat die Spiel- und Sportabteilung des Vereins übernommen; die Grundbedingungen zu den Wettbewerben sind bereits festgelegt und gelangen demnächst zur Veröffentlichung. Es sind Einzelwettkämpfe im Hochsprung mit Brett, 30–100 m Laufen und in Weitwerfen mit dem kleinen Ball geplant. Am Nachmittag des Turntages sollen öffentliche Mannschaftswettkämpfe im deutschen Schlagball und Stoffkettenspiele über 400 bzw. 500 m stattfinden. Für diese Mannschaftswettkämpfe sind Wanderpreise vorgesehen, die jedes Jahr im Herbst ausgeschrieben werden sollen. Dadurch werden die Wettkämpfe eine dauernde Einrichtung, die schon unsere Jugend anspornen müssen, in ihren Spielen und im Laufen stets das Beste zu leisten. Es ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Wettkämpfe sehr interessant werden, da wohl jede der Schulen alles daran setzen wird, einen solchen Wanderpreis zu erringen. Einen Besuch des städtischen Spielplans an der Sandmühle an diesem Tage können wir schon heute empfehlen. Ähnliche Veranstaltungen haben wir in unserer Nachbarschaft schon seit Jahrzehnten. Für diesen ersten Homburger Schülerwettkampf haben bereits in dankenswerter Weise wertvolle Wanderpreise gestiftet: 1) S. R. H. Prinz Adalbert von Preußen, 2) Herr Regierungspräsident a. D. von Meißner, 3) Der Homburger Turnverein. Weitere Preise sind noch zu erwarten.

Vom Tage.

Id. Aus Frankfurt a. M. (Aus der Frankfurter Diebstahlschronik.) Während eines kurzen Spazierganges wurde einer Familie in der Scheffelstraße die Wohnung von Dieben ausgeplündert. Es fielen den Dieben außer Bargeld im Betrage von 12000 Mk., viele Silberfachen, Wäsche und Kleidungsstücke sowie Haushaltsgegenstände in die Hände. — Aus einem Freileitungsgelände in der Darmstädter Landstraße nahen in der vorliegenden Nacht Einbrecher Parfümeriegegenstände, Messer und dergleichen. Selbst zwei Kasserollen hielten die Einbrecher mitgehen. — Umfassende Streifen der Kriminalpolizei, die Dienstag Abend im Bahnhofsviertel vorgenommen wurden, brachte eine solche Auslese von weiblichen Nachhaltern, daß zum Abtransport dieser Gesellschaft nach dem Polizeigefängnis ein großes Lastauto erforderlich war. Unter den festgenommenen befanden sich zahlreiche Frauen und viele Kranke. Auch in den Hotels aller Grade, die jetzt hygienisch durchsucht werden, wurden in den letzten Tagen viele Personen beiderlei Geschlechts, die dort unter falschem Namen nächtigten, aufgegriffen und dem Polizeigefängnis zugeführt. — (Viel versprechende Jugend.) Die Kriminalpolizei griff am Bahnhof zwei 19jährige Schüler aus Stuttgart auf, die von dort wegen mehrerer schwerer Einbrüche verfolgt wurden. Die Jungen hatten sich vagabundierend von Stuttgart nach hier durchgeschlagen. Die Polizei überwies die beiden Burken dem Gefängnis, der Unterjochung richter nach kurzem Verhör der Jugendherberge, wo die beiden nach kaum 15 Minuten Aufenthalt wieder durchbrannten. Sie konnten bisher nicht wieder aufgegriffen werden.

Id. Aus dem Taunus, 28. Juli. Eine in englischer Uniform stehende Persönlichkeit verkaufte unter Vorauszahlung aus angeblichen englischen Beständen in Oberreifenberg Zucker. Der „Engländer“ erhielt im voraus Geld in Hülle und Fülle, hat aber bis heute den Zucker noch nicht geliefert. Die Oberreifenberger sind auf diese Weise ihr Geld los.

Id. Langenhain i. T., 28. Juli. (Gemeinsam in den Tod.) Ein älteres Ehepaar ist hier aus Kummer über den Verlust seiner Kinder freiwillig gemeinsam aus dem Leben geschieden.

Id. Friedberg, 28. Juli. Einem Gutsbesitzer aus Eßes wurde auf dem hiesigen Markt durch die Polizei eine große Ladung Frühkartoffeln beschlagnahmt, die der Mann mit 80 Mark den Zentner verkaufen wollte.

Id. Limburg, 28. Juli. An Stelle des verstorbenen Geistlichen Rats Höhl wurde Domkapitular Göbel zum Generalvikar des Bistums Limburg ernannt.

Letzte Nachrichten.

Eine Arbeitslosen Demonstration in Mainz.

Mainz, 28. Juli. (Wolff.) Heute vormittag versammelten sich etwa 1000 Arbeitslose vor dem Stadthaus, da sie sich mit den Beschlüssen der Stadtverwaltung bezüglich der Arbeitslosenfürsorge nicht zufrieden geben wollten. Da die Menge in das Stadthaus eindringen wollte, mußte die in größerem Aufgebot herbeigerufene Polizei von der Waffe Gebrauch machen. Sie gab mehrere Schreckschüsse ab. Auf Seiten der Polizei wie der Demonstranten gab es in dem folgenden Handgemenge mehrere Verletzte. Drei Verhaftungen wurden vorgenommen. Gegen mittag war die Ruhe wieder hergestellt.

Für den Anschluß an Sowjetrußland.

Berlin, 29. Juli. (Priv.-Tel.) Einer Blättermeldung aus Bremen zufolge fand dort gestern nachmittag eine von Unabhängigen und Kommunisten veranstaltete Kundgebung für den Anschluß an Sowjetrußland statt. Es gelang der Schutzmannschaft und Sicherheitspolizei, den Demonstrationszug vom Marktplatz zum Hauptbahnhof abzubringen. Dort schloß die Demonstration mit einem Hoch auf die Weltrevolution.

Wohlfahrtsunternehmungen unter Zwangsverwaltung gestellt.

Berlin, 29. Juli. (Priv.-Tel.) Wie die „Vossische Zeitung“ mitteilt, sind in den letzten Tagen in Berlin zwei weitere Wohlfahrtsunternehmungen unter Zwangsverwaltung gestellt worden, und zwar die Vereinigung zur Erhaltung des Deutschtums in den national gefährdeten Gebieten, die im ganzen 160 000 Mark gesammelt hat und des Hilfswerks für unterernährte Kinder, von dessen Hilfswerk für unterernährte Kinder bisher nichts bekannt geworden ist.

Veranstaltungen der Kurverwaltung

Vormittags 7 1/2 Uhr Frühkonzert an den Quellen.

Freitag: Konzerte des Kurorchesters von 4–5 1/2 Uhr. Abends 8 Uhr 2. Gartenfest. Illumination des Kurgartens u. Freilicht-Kasentänze unter Mitwirkung der Tänzgruppe vom Landesbühnen Wiesbaden. Leuchtfountain, Tanz im Goldsaal. (Näheres Plakate.)

Kurhaus-Konzert.

Mittwoch, 30. Juli.
Konzert des Kurorchesters.
Dirigent: Konzertmeister Curt Wünsche.
Morgens 7.30 Uhr an den Quellen.
Choral: Vom Himmel hoch, da komm ich her.
Ouverture: Wenn ich König war Adam
Liebesgavotte aus der Schatzkammer Lameiro
Walzer: Holden Lohela Waldteufel
Lied: Allerseelen Lassen
Potpourri: Musikalische Rundschaue Schreiner
Nachmittags von 4–5.30 Uhr.
Marsch: Wiener Mädel Lehrer
Ouverture: Der kleine Prinz Müller
Gavotte: Herzdame Czibulka
Potpourri: Don Juan Mozart
Walzer: Goldene Stunden Ivanovici
Intermezzo aus 1001 Nacht Strauss
Potpourri: Der Feldprediger Müllacker

Wettervorhersage für Freitag.

Nach kurzer Aufklärung neue Bevölkerungszunahme und Regen. Rühle westliche bis südwestliche Winde.

Deutsche lib. Volkspartei.

Heute Donnerstag, den 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr im Schützenhof

Öffentliche Versammlung.

Vortrag des Herrn Wilhelm Ficht, Frankfurt a. M. über:

„Der Versailler Frieden und Spa“.

Zu dieser Versammlung laden wir Jedermann höflichst ein und bitten um zahlreichen Zuspruch.

Der Vorstand.

Junges Mädchen

empfehl. sich in Weißzeugnähern und Nähen. Zu erfragen unter 5074.

Gut möbl. Zimmer

in bester Lage Homburgs zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. ds. Bl. unter 5074.

Superläufige Pußfrau

für morgens 2–3 Stunden gesucht
Albert Stein
5047 Cigarrenhaus Debec.

Zimmer

mit oder ohne Verpflegung zu vermieten.
Luisenstr. 34 Hinterhaus.
5078

Eleganter Majolikafarn

Prachtstück mit kupfernem Gasofeneinsatz zu verkaufen.
Landgrafenstraße 28.
5028

Möbliertes Zimmer

mit oder ohne Pension zu vermieten.
5094
Lange Meile 14 I.



Hühneraugen

Hornhaut, Schwielen u. Warzen, beschleunigt u. sicher u. schmerzlos

Kukirol

100 000 fack. bewährt
Preis M. 2.00
Drogerie KREH.

Zu verkaufen.

Meyers Konversationslexikon
6. Auflage, 21. verbesserte halbf. französische Bände. Offerten unt. P. 5061 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eingetroffen

erste direkte Sendung von
echtem Schweizerkäse
in der bekannt vorzüglich. Friedensqualität. Ferner neuer Grünkern.
Menges & Mulder,
Carl Deisel.
5079

Zimmergesuch

2 besser möbl. Zimmer mögl. mit Küchenanteil sofort zu mieten gesucht, gegen hohe Entschädigung.
5049

G. Weckerle, Frankfurt a. M.,
Kölnerstr. 70. Tel. Römer 5271

Drucksachen aller Art

liefert in geschmackvoller Ausführung
„Tausendbote“-Druckerei.



DISCONTO - GESELLSCHAFT BERLIN

Zahlreiche Zweigniederlassungen in Deutschland

KAPITAL UND RESERVEN 450 000 000 MARK

Bankmässige Geschäfte aller Art

Bilanz am 31. Dezember 1919*)

Aktiva		Passiva	
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten- und Abrechnungsbanken	718 885 024 48	Eingezahlte Kommandit-Anteile	810 000 000 —
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	4 290 019 481 01	Allgemeine (gesetzliche) Reserve	109 000 000 —
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	874 555 188 80	Besondere Reserve	31 000 000 —
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	99 001 125 07	Gläubiger	8 191 883 430 51
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	85 711 592 05	Akzente	127 765 880 80
Eigene Wertpapiere	85 669 807 59	Für Rechnung des Reichs oder der Reichsbank übernommene Verpflichtungen	250 950 301 70
Konsortial-Beteiligungen	89 281 156 01	Wohlfahrtseinrichtungen	7 904 842 15
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	60 000 000 —	Noch nicht abgehobene Gewinnanteile der früheren Jahre	787 326 —
Beteiligung b. d. A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	100 000 000 —	10% Gewinnanteil auf M. 310 000 000 Kommandit-Anteile	31 010 040 —
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	54 418 798 70	Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrats	81 000 000 —
Schuldner in laufender Rechnung	2 425 760 368 28	Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber, Direktoren, stellv. Direktoren, Prokuristen und Angestellten	927 960 52
Forderungen an das Reich oder die Reichsbank aus für Rechnung derselben übernommenen Verpflichtungen	250 950 301 70	Übertrag auf neue Rechnung	5 954 420 30
Wertpapier-Bestände der Pensionskasse und der Stiftungen	4 798 313 25		6 405 828 54
Einrichtung	1 —		
Bankgebäude	83 742 681 75		
Sonstige Liegenschaften	7 898 397 38		
	9 076 093 030 02		9 076 093 030 02

*) Die Bilanz enthält nicht den Vermögensstand unserer Londoner und Metzger Niederlassungen.

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1919*)

Soll		Haben	
Verwaltungskosten	33 881 000 48	Vortrag aus 1918	805 7 4 67
Steuern	15 901 8 5 58	Coupons	5 10 005 52
Zu verteilender Reingewinn	53 503 228 86	Verfallene Gewinnanteilscheine	—
		Provision	24 875 448 35
		Wechsel und Zinsen	81 043 267 17
		Beteiligung b. d. Norddeutschen Bank in Hamburg	6 000 000 —
		Beteiligung b. d. A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	8 000 000 —
		Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	8 837 161 71
	128 606 615 42		128 606 615 42

*) Die Gewinn- und Verlust-Rechnung enthält nicht das Ertragnis unserer Londoner und Metzger Niederlassungen.

Evangelischer Arbeiter-Bereich Waldfee

findet Sonntag, den 1. August, bei Mitglied Spöhrer in Waldfee statt.
Abmarsch 2 Uhr von Waldfee ab.
Der Vorstand

Homburger Kronenschampun

Friedensware, solange Vorrat:

Patet 50 Pfg.

Parfümerie

Carl Kreh

gegenüber dem Kurhaus

Von heute ab unter

No. 905

a. d. Fernsprechung angefordert, teile ich mit, daß ich die Vert. der

Calcolin Werthe

Breslau

übernommen habe. Calcolin Werthe

gef. gesch. Präparat, um die Haut

mit wasserfest zu machen. Es

äußenanstrich besser und länger

als Delfarbe. Da abwechselnd

besser und billiger. Anträge an

Ställe und Fabriken.

1 qm. 15—20 Pfennig.

Ein Versuch dauernder Freude.

M. Theophile,

Architekt Hardt.

Zu verkaufen

3 junge, fette Enten

2 Kellnerschilde, Eisen

blech 1.70x80

2 Holztore mit Beschlägen

4.40x1.50

4 rote gepolsterte Büchse

Stühle

2 Betten mit Matratze

Bornholzhäuser

5965 Gildesfelderweg 3

Täglich frische Zufuhren
von lebenden Forellen in allen Größen,
Bodensee-Blaufelchen, Heilbutt, Steinbutt,
Seezungen, Rotzungen, Schollen, Seehecht,
Seelachs, allerfeinsten Schellfisch, Cabliau,
allerfeinste neue Matjesheringe,
Vollheringe, Sardellen, Röllmöpfe,
Bismarckheringe, frisch geräuch. Schellfisch,
Hahnen und Hühner

empfiehlt

Christian Pfaffenbach

5905

Telefon 290.

Schäferhund

entlaufen auf den Namen „Lux“ hörend.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Wiederbringer erhält Belohnung.

5909

Hartmann, Kleiner Tannenwald

Weg. Platzmangels zu verkaufen

Ca. 100 kg. Pergament-Ersatz

auf Rollen hellbr. Papier per kg. Mk. 4.50

ca. 200 Versandkartons (neu)

in versch. Größen p. St. Mk. 2.50—4.50

ca. 30 Kanister Blechbüchsen

per Stück Mk. 1.50

ca. 100 leere Kisten

verschied. Größe per Stück Mk. 3—8

mehr. kl. Margar. u. Schmalztonnen

per Stück Mk. 6.—

mehrere Kübel per Stück Mk. 4.—

ferner 1 Drückkarren Mk. 120.—

1 Schreibstisch Mk. 50.—

1 erstkl. gut erh. Jagdwagen (einspänn.) 5972

MARX & Co. Luisenstr. 20

Kranken- und Kinderzulagen bet.

Am Freitag u. Samstag dieser Woche werden in den nachstehend. Geschäften folgende Kranken- u. Kinderzulagen ausgegeben:

a) für Kranke:

50 Gramm Butter zum Preise von Mk. 1.— auf Abschnitt „6. Woche“ der Krankenkarte mit dem Ausdruck „Fett“.

250 Gramm Grieß zum Preise von 55 Pf. auf Abschnitt „6. Woche“ der Krankenkarte mit dem Ausdruck „Nährmittel“.

b) für Kinder bis zu 2 Jahren:

250 Gramm Grieß zum Preise von 55 Pf. auf die neue Ausweiskarte Abschnitt No. 2.

Die Ausgabe d. Nährmittel an Kinder u. Kranke erfolgt ohne Abgabe von Brotkartenschnitten.

Die Kranken- und Kinder-Zulagen sind in nachstehenden Firmen erhältlich:

B. Altmann, Haingasse

D. Volk, Luisenstraße

E. Klib Erben, Kirdorferstraße.

Bad Homburg v. d. H., den 29. Juli 1919

Der Magistrat.

(Lebensmittelversorgung).

5971

Lichtspielhaus

Heute bis inkl. Montag

DORRIT WEIXLER

in ihrem ausgezeichneten Lustspiel-

schlager in 3 Akten

„Dorrits Chauffeur“

Ferner: EMIL JANNINGS

WERNER KRAUSS

in ihrem gewaltigen Filmschauspiel

in 7 Akten.

Die Brüder Karamasoff

Nach dem bekannten Roman von

Dostojewski.

Täglich 8.15 Uhr, Samstags 4 Uhr

Sonntags ab 8 Uhr. 5970

Erstklassige Künstlerkonzerte

Orchesterleitung:

Hermann Meppach.

Telefon No. 433

BESONDERS PREISWERTE

LEBENSMITTEL

Kaffee gebrannt, reinschmed. 26.00

seine Mischungen 15.00, 16.00

in 1/2 Pfund-Paket 15.00, 16.00

Kaffee garantiert rein in Paketen

1/4 Pfund-Paket 4.25, 5.00

1/2 Pfund-Paket 8.50, 10.00

Condensierte Vollmilch Dose 8.25

Salzreis extra 5.15

Salzreis in 5.—

Haferflocken 2.10

Malzgrütz 2.40

Malzpuder 5.60

Salatöl 30.—

La Gouda-Käse 13.50

Marmelade 3.60

Schmalz garantiert rein 17.50

La Leberwurst 2 Pfund-Dose 13.00

Matjesheringe 1.10

Neue Salzsauren 1. Sorte 0.35

Bohnen braun, gut 1.50

lochend 2.—

Bohnen weiße 2.50

Erbsen gelbe mit Schale 4.—

Bruchreis 3.—

Linien 14.—

Reisstärke „Remy“ 14.—

Schade & Füllgrabe

Bad Homburg, Luisenstraße 38, Telefon 371.

Reichsbund der Kriegsge-

schädigten u. Hinterbliebenen

Freitag, den 30. Juli, abends

8.30 Uhr in der „Stadt Kassel“

Versammlung

zahlreiches Erscheinen aller Mit-

glieder erforderlich. 5973

Der Vorstand.

Suche anständiges

Mädchen

das alle Hausarbeit versteht und

bürgerlich kochen kann, zum

1. oder 15. August

Lohn Mt. 120.—

und alles frei. Jeden Sonntag

Nachmittag frei. Wo, sagt die

Geschäftsst. ds. Bl. unter 5976

Ordentliches

Dienstmädchen

für guten Haushalt nach

Berlin, Kurfürstendamm

gesucht. Lohn 120 Mt. Sonntags

frei. 5977

Vorzustellen Sanatorium

Dr. Pariser

Zimmer 60 zwischen 10—1

mittags od. 5—7 nachmittags

Gut er-

haltenes

Damenrad

zu kaufen gesucht. Offerten mit

Preisangabe an die Geschäfts-

stelle ds. Bl. unter D. 5982.